

Delegiertenversammlung vom 16. April 2024

Vianco Arena, Brunegg

Begrüßungswort der Präsidentin Sabrina Schlegel (Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Delegierte, liebe Gäste

Herzlich willkommen zur Delegiertenversammlung der Mittelland Milch.

Bauernproteste

Wir haben unruhige Monate hinter uns. Die gestiegenen Kosten, verbunden mit den sinkenden Preisen haben die Landwirt:innen in ganz Europa zu Protestaktionen bewogen. Auch in der Schweiz wurde darauffolgend an verschiedenen Orten zu Mahnwachen und Demonstrationen mit Traktoren aufgerufen. Viel erreicht wurde mit diesen Massnahmen nicht. Gerade die Auftritte mit den modernen, teuren Traktoren haben aber zu Kritik in der Bevölkerung geführt und wir selbst beurteilen sie als kritisch. Kritisch deswegen, weil es anspruchsvoll ist, den Konsument:innen mit Hilfe teurer Maschinen aufzeigen zu wollen, dass wir höhere Preise benötigen. Und auch deshalb, weil wir mit unserer direkten Demokratie und unseren zahlreichen Bauernvertreter:innen im Parlament auf politischer Ebene einiges bewirken können. Trotzdem sind auch wir der Meinung, dass zu einer nachhaltigen Landwirtschaft nicht nur ein hervorragendes Kostenbewusstsein, sondern auch Preise gehören, mit denen ein Vergleichslohn in Bezug auf die eingesetzte Arbeitszeit erwirtschaftet werden kann. Und zwar für den Durchschnittsbetrieb und nicht nur für die besten Produzentinnen und Produzenten.

Milchpreise

Für bessere Milchpreise haben wir im gesamten Jahr 2023 gekämpft, unser Mehraufwand durch das gestiegene Kostenniveau sollte mindestens gedeckt und nach vorne weitergegeben werden. Bereits Anfang Jahr mussten wir feststellen, dass die Preisentwicklung bei Emmi nicht mehr in den gewohnten Bahnen verläuft und das bisherige Berechnungssystem zu den Marktabzügen keine konkurrenzfähigen Milchpreise mehr ermöglicht. Ursächlich wurde die schwierige Situation zweier namhafter Milchverarbeiter genannt, die überdurchschnittlich hohe Preise bezahlen mussten, um überhaupt noch genügend Milch einkaufen zu können. So mussten wir mehrere Male nach den eigentlichen Milchpreisverhandlungen nachverhandeln, weil keine Einigung mit Emmi erzielt werden konnte. Das bisher zuverlässige Berechnungssystem wurde daraufhin ausgehebelt, auf höhere Marktabzüge verzichtet und kurzfristig sogar die saisonalen Zuschläge erhöht, um den Rückstand beim Milchpreis wieder aufzuholen. Auch

beim Fett konnten wir eine bessere Gehaltsbezahlung umsetzen, nicht zuletzt dank des neuen Gehaltsmonitorings beim SMP, das auf unsere Intervention hin eingeführt wurde und uns nun bei Bedarf zur Verfügung steht.

Auch einigen unserer Produzent:innen ist die anspruchsvolle Lage aufgefallen: es wurden Unterschriften für einen besseren Milchpreis gesammelt und bei Emmi eingereicht. Daraufhin wurden die Initianten von Reto Hübscher nach Luzern eingeladen, wo er ihnen die aussergewöhnliche Marktlage aufgezeigt hat. Kurz vor Weihnachten hat Emmi nochmals bekräftigt, dass es weiterhin in ihrem Sinn ist, überdurchschnittliche Preise zu bezahlen und daran werden wir uns an den künftigen Milchpreisverhandlungen orientieren.

Erfreulicherweise zeigte sich bei der Biomilch ein komplett anderes Bild. Hier durften unsere Produzent:innen mit einem stabilen und guten Preis trotz der gestiegenen Anforderungen sicher zufrieden sein.

Branchenorganisation Milch/Grüner Teppich

Der Druck der Landwirt:innen hat dazu geführt, dass in der Branchenorganisation Milch eine Erhöhung des A-Richtpreises um 3 Rappen ab Mitte Jahr 2024 durchgesetzt werden konnte. Gleichzeitig steigen aber auch die BOM-Abzüge um 0.5 Rappen auf 5 Rappen. Sie werden für Marktregulierungsmassnahmen eingesetzt.

Durch die Erhöhung des Richtpreises steigt allerdings auch die Preisdifferenz zum EU-Milchpreis und somit gehen wir davon aus, dass sich auch unsere Abzüge im zweiten Halbjahr erhöhen werden. Das Ziel muss sein, dass ein Grossteil der Richtpreiserhöhung zu den Produzent:innen gelangt.

Für die Phase 2 des Grünen Teppichs, an der ihr Delegierte auch aktiv mitgearbeitet habt, konnte leider keine Einigung erzielt werden. Dafür wird voraussichtlich der Emissionsrechner KLIR auf freiwilliger Basis für beide Seiten eingeführt und mit einem Rappen/kg fürs Ausfüllen entschädigt. Diejenigen von uns, die bereits beim Projekt Klimastar Milch mitmachen, kennen den Rechner bestens. Er muss jetzt noch so weit vereinfacht werden, dass er auch ohne Beratungsperson ausgefüllt werden kann. Wann er zur Verfügung stehen wird, ist im Moment noch nicht bekannt. Auch nicht, wie viel von dieser Milch Emmi effektiv einkaufen möchte. Wir werden uns dafür einsetzen, dass möglichst viele unserer Produzent:innen, die wollen, vom Rechner profitieren können und so mithelfen, weiter aufzuzeigen, dass wir im internationalen Vergleich hervorragende Resultate liefern. Es ist auch gut möglich, dass Emmi mit einem eigenen Emissionsprojekt starten wird – beispielsweise mit dem Einsatz des Futterzusatzes Bovaer, wie es Peter Meier uns an den Kreisversammlungen vorgestellt hat.

AP 2030+ - Milchkühe in der Schweiz: das Nutztier der Zukunft

Der SBV hat die Branchenverbände Ende Jahr dazu aufgefordert, in der Ausgestaltung der AP 2030+ mitzuwirken. Via SMP konnten auch wir unsere Stellungnahme einbringen. Leider haben nur wenige Milchorganisationen diese Gelegenheit ergriffen, was wir sehr bedauern.

Während in der Vergangenheit die Direktzahlungen immer mehr Richtung Ackerbau verschoben wurden und bei den Rindern mit Programmen wie dem Weidebeitrag oder GMF die Mutterkuhhaltung verstärkt gefördert wurde, zeigen nun aktuelle Studien auf, dass die **Milchkuh das Nutztier der Zukunft** ist. Diese Erkenntnis bestärkt uns in der Meinung, dass es eine sehr grosse Chance wäre, das Direktzahlungssystem komplett neu aufzubauen und nicht aus Angst wieder zu den Verlierern zu gehören, an nicht zufriedenstellenden und wenig zukunfts-trächtigen Programmen festzuhalten. Wir sind der Meinung, dass die Förderung der

Arbeitsteilung zwischen Berg und Tal eine grosse Zukunft gerade in der Milchproduktion hat. Wenn es wirtschaftlich interessant wird, Kälber auf unseren Betrieben abzutränken (dazu braucht es entsprechende Direktzahlungen), und als Mastremonten für Weidebeef auf Betrieben aufzuziehen, auf denen keine Milch produziert wird, so können wir nicht nur dem Problem der „Überschusskälber“ und dem Rückgang der Anzahl Mastplätze in der Kälbermast entgegenwirken (die Nachfrage nach Kalbfleisch ist rückläufig), sondern tragen auch noch mit einer Reduktion des Antibiotikaverbrauchs zu einer nachhaltigeren Milchproduktion bei. Weitere grosse Herausforderungen, die anzugehen sind, sind die hohe Arbeitsbelastung, der geringe Arbeitsverdienst und die optimale Verteilung der Hofdünger.

Unser Engagement/Nachhaltigkeitsstrategie

An unserer Klausur im letzten August waren unter anderem unser knappes Budget und die Jahresrechnung, die uns nachher noch im Detail vorgestellt wird, ein grosses Thema. Unsere Mittel sind knapp bemessen und so wurde auch von der Revision angeregt, dass wir eine Verkleinerung unseres Vorstands von aktuell 13 Mitgliedern auf 9 oder 7 prüfen sollten. Nach intensiver Diskussion war der Vorstand der Meinung, dass es sehr wichtig ist, dass sämtliche Regionen im Vorstand vertreten sind. Ein Durchschnittsbetrieb bezahlt bei uns einen Beitrag an die Organisation von rund 128 Franken (Fr. 40 Grundbeitrag +0.04 Rp./kg bei durchschnittlich 220t/Betrieb) pro Jahr. Mit einem geringen Aufschlag der Beiträge pro kg Milch (0.01 Rp/kg entspricht 22 Franken und ergäbe total 150 Franken pro Betrieb) können wir die Anzahl Vorstandsmitglieder beibehalten und unsere Leistungen sogar noch weiter ausbauen. Gerade das Überarbeiten der aktuellen Agrarpolitik fordert unseren vollen Einsatz, damit wir unsere Interessen gut platzieren können. Auf eine Erhöhung können wir fürs 2024 noch verzichten. Für das Jahr 2025 werden wir aber nicht darum herumkommen, möchten wir uns weiterhin so aktiv in der Milchpolitik für euch einsetzen. Am Schluss ist es der Entscheid der Delegierten, welche Leistungen der Vorstand erbringen soll.

Aus den Erkenntnissen der Klausur haben wir eine Nachhaltigkeitsstrategie entworfen, die allen drei Säulen der Nachhaltigkeit gerecht wird, und an der wir uns bei Vorstandsentscheiden orientieren können. Einer dieser Punkte ist die Zusammenarbeit mit Emmi und ZMP bei der Senkung von Treibhausgasemissionen, die uns gleichzeitig zu besseren Einkommen verhelfen soll. Auf die weiteren wichtigen Punkte werde ich hier nicht eingehen, wer möchte, kann das Papier bei uns gerne verlangen.

Mit diesen einleitenden Worten ist die Delegiertenversammlung eröffnet.